

Geschätzte Anwesende, liebe Vertreterinnen und Vertreter aus den verschiedensten Bereichen, sehr geehrter Herr Kulturamtschef Kuhn, sehr geehrter Herr Stadtpräsident Toletti und Jonas Füllemann, Stadtrat von Steckborn ... Lassen Sie mich noch drei Frauen herausgreifen: Liebe Yvonne Escher, liebe Susanna Entress, liebe Julia Anna Sattler ...

In Vereinszusammenhängen zum Präsidenten berufen zu werden, sieht der eine oder die andere als zusätzliche Last im oftmals schon überlasteten Alltag an. Für mich bedeutet es – über die eigentliche Tätigkeit hinaus – eine schöne neue Anbindung an meinen Heimatort; an das Steckborn, in dem ich meine Einbürgerung erfahren durfte. Es ist mir eine Ehre, die Theatereinblicke, die meine Biografie mir mitgegeben hat, hier wirkungsvoll einbringen zu dürfen. Ich danke für die Wahl und Ihr Vertrauen.

Tja, als Souffleur am Schauspielhaus Zürich sitze ich dort nicht nur dem ureigensten Theatergeschehen zur Seite, sondern erlebe die grundsätzlichen Freuden und Problematiken, die Hochs und Tiefs eines Kulturbetriebes hautnah und seit nunmehr zwei Jahrzehnten mit. Mag sein, ein Job aus den peripheren Rängen der Kunst, dennoch aber im Mittelpunkt des Theaters. Was eine Zürcher Institution der Hochkultur umtreibt, ist – wenn auch ganz anders positioniert – zweifellos auch das Alltagsbrot eines keineswegs unbedeutenden Kleintheaters am Rande der Ostschweiz.

Schön, darf ich dem «Phönix» vorstehen und mit dem Vorstand, den Mitgliedern und der neuen Theaterleitung an einem Strick ziehen. Schwamm drüber: Das Kapitel einer fragwürdig agierenden «Kulturamtschefin» schliessen wir hier und heute definitiv ab. Neuer Theaterwind kommt auf. Und das ist gut so. Zugunsten von genau den aufrichtigen Werten, die Philippe Wacker mit seinen wechselnden Teams hinterlassen hat. Weiterer Dank und die Wertschätzung wohl aller Anwesenden hier gelten der lebendigen und aufregenden Theatervergangenheit in Steckborn. Und wer wollte es bestreiten: Der Wunsch scheint dringend, die Geschichte dieses ansehnlichen kulturellen Kapitals fortzuschreiben.

Bildlich gesprochen: An der Pumpe dieses Hauses mit wechselhaften Zeiten sitzen in Zukunft zwei hoch motivierte Frauen. Ihnen wird Rückhalt gewährt, sie werden sich Rückenwind verdienen. Dass die Wahl des Vorstandes auf das Sattler-Neumer-Duo gefallen ist, scheint mir klug. Die zukünftige Auslegeordnung wird nicht von Überfliegertum geprägt sein, sondern von professioneller Einfühlung und Verbundenheit, von einem ausgewogenen Programm-Mix und der Weiterführung des Schwerpunktes Tanz. Wir alle stechen in See für einen freudig verfolgten und kulturell wertvollen Kurs.

Was ich Julia Anna Sattler und Carina Neumer wünsche: die Vielfalt und Farbigkeit des Programms abzusichern, den Schwung ihres eigenen tänzerischen Temperamentes einzusetzen und Begeisterung auf das alte und ein neues Publikum überspringen lassen zu können. Dass grosse Teile der Kulturbranche sich noch längst nicht von der Lockdown-Abstinenz erholt haben, ist eine Tatsache, die wir entschärfen wollen. Sie alle – von weit und fern, uns gewogen oder kritisch begleitend – sind eingeladen, an diesem Einsatz für die Zukunft mitzuwirken. Publikum ist unsere Lebensgrundlage. Handkehrum: Die

aktive Pflege dieses Theaters ist Ihre Chance, Kultur und Kultiviertes vor Ort zu erhalten und zu erleben.

Stolze 40 Jahre sind es her seit der Gründung. Mit dem Erscheinen eines Jubiläumsbuches über die Geschichte des Hauses feiern wir die zurückgelegte Wegstrecke. Erfolge und Rückschläge, die Gehversuche der ersten Jahre, wachsende Einsichten in die Notwendigkeiten einer gut geölten Maschine. O ja, ein steiniger Weg – mit Durchhaltewillen begangen, bedacht mit Erfolgen und, trotz allem, nicht wenig Anerkennung. Auf all das aufbauend möge es leichtfallen, die inzwischen solide Windmaschine in eine wechselnde Ära zu überführen und wiederum einem frisch aufsteigenden Phönix optimistisch und lebensfroh den Rücken für weitere kräftige Flügelschläge zu stärken.

Ich stehe hier auch als Textverantwortlicher und Konzeptmitverantwortlicher für die Jubelpublikation, was mich fast schon zwangsläufig auf den Weg zum Präsidium geführt hat. 40 Jahre sind Anlass genug vor- und zurückzuschauen – über Statements aus den Reihen der Besucherschaft, der Mitglieder bis hin zur Regierungsrätin Monika Knill. In der Publikation findet sich ein umfassendes 40-Fragen-und-Antworten-Interview mit der Gallionsfigur Philippe Wacker. Sie werden in Presseauschnitten stöbern und eine Liste aller Aufführungen einsehen können.

Susanna Entress, die langjährige Grafikerin des Hauses, und ich haben uns gern auf diese Anstrengung eingelassen. Die gestalterischen Arbeiten gehen auf sie zurück: Entwicklung, Ausführung, Realisierung. Unsererseits danken wir dem Phönix Theater und allen, die die Mittel für das Zustandekommen zur Verfügung gestellt haben, für den schönen Auftrag. Er hat uns nicht wenige Schweissperlen beschert. Naja, vielleicht war es auch nur der aussergewöhnlich heisse Sommer. Souverän und solide – wie sollte es anders sein – hat die Druckerei Steckborn ihren Teil zu dem handfesten Büchlein mit roter Spirale beigetragen.

Blättern Sie also genüsslich darin herum. Sie finden Erinnerungen, Wünsche, Betrachtungen, Hoffnungen, Danksagungen, Liebesbezeugungen und Würdigungen. Tanzprofis kommen zu Wort, Vertreterinnen und Vertreter der Politik und des Journalismus. Kritische Noten dürfen nicht fehlen, ein umfassender dokumentarischer Bildteil lädt zum Schwelgen ein. – Und welche Publikation trägt schon zwei Titel? Vorne: leise und laut. Hinten: brav und frech. Das darf Motto sein für Vergangenes und Zukünftiges. Für eine Ausgewogenheit zwischen Konträrem und Gefälligem, für den Balanceakt zwischen Wagemut und Harmonisierung.

Zu guter Letzt: Wünschen wir uns auch, dass die anfallenden Nachrüstungen und Modernisierungen des Theaters zustande kommen, seien es nun die Erweiterung und Anpassung der Räumlichkeiten, die Isolierung des Hauses oder sogar die Sanierung des Rapunzelturmes. Applaudieren sie sich und uns zu und sagen und tragen Sie es weiter, dass es hier – wie bisher – einen Umschlagplatz für Kultur, Geselligkeit, Lebenssinn und Daseinsfreude gibt.